

## 19. Sonntag nach Trinitatis, Dürrenroth, 15.10.2023

Lesung Altes Testament: Markus 2,1-12

Predigttext: Jakobus 5,13-16

**Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.**

Liebe Gemeinde

In der Mitte des 19. Jahrhunderts lebte am Zürcher See eine fromme Frau, die ein außergewöhnliches Leben hatte. Und dies, obwohl sie eine schlichte, einfache und ungebildete Frau war, die gerade Mal lesen und schreiben konnte. Ihr Name war Dorothea Trudel.

Sie war das 11. Kind einer verarmten Familie. Ihr Vater war Alkoholiker, gewalttätig und schlug seine Frau. Die fromme Mutter der Dorothea musste ihre Familie mit harter Arbeit versorgen. Doch auch Dorothea Trudel musste bereits als kleines Kind arbeiten, um die Familie über Wasser halten zu können.

Sie erkrankte an einer schlimmen Rückenkrankheit, der Skoliose, sodass sie nur noch einfache Tätigkeiten durchführen konnte. Ihr Leben lang hatte sie mit ihrer Rückenverkrümmung zu kämpfen gehabt.

Die Bibel war weitgehend ihr einziges Buch, in dem sie gelesen hat.

Eines Tages betete sie laut für ihren Neffen, er möge sich doch bekehren. Dieser hat das Gebet gehört und hat dann laut zurück gesagt: „Bekehre zuerst du dich selbst.“ Diese Worte hatte sie zutiefst getroffen. Sie erkannte ihren eigenen Hochmut, ihren Stolz, ihre Selbstsucht. Sie bat Gott um Vergebung ihrer Sünden.

Und ihre Niedergedrücktheit wich einer großen Freude. Diese Grundfreude hatte sie ein Leben

lang bewahrt. Das resultierte auch aus ihrem schlichten Vertrauen an die Liebe Gottes, dass ihr die Sünden vergeben wurden, und im schlichten Glauben an das Wort Gottes, an die Heilige Schrift.

Eines Tages erkrankten plötzlich fünf Fabrikarbeiter lebensbedrohlich. Dorothea pflegte sie, spürte dabei aber ihre Hilflosigkeit. Sie las dann genau die Worte aus dem Brief des Jakobus, die wir als Lesung gehört haben, wo es heißt:

**„Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten.“**

Sie hatte diese Stelle wörtlich genommen. Sie sagte rückblickend: „Ich habe dein Wort als Wahrheit an meinem Herzen erfahren, und darum weil jeder Buchstabe darin Wahrheit ist, so kannst du nicht anders als denen, die da glauben wie die Schrift sagt, auch halten, was darin steht.“

Sie glaubte den Worten und entschloss daher für die Kranken um Heilung zu beten. Jetzt hatte sie nur das Problem, dass keine Ältesten, also Kirchengemeinderäte, in der Gegend waren. So sagte sie sich: „Du, Gott, bist ja der Älteste.“ So war sie nicht mehr alleine. 😊

Sie betete für die kranken Arbeiter und tatsächlich: sie wurden alle wieder gesund. Es war ein Wunder. Es war wie zu den Zeiten Jesu: Kranke wurden geheilt. Die Nachricht verbreitete sich schnell und viele Kranke kamen zu ihr. Viele erfuhren tatsächlich Heilungen an Leib und Seele. Um den großen Andrang an Heilsuchenden zu bewältigen, gründete sie eine Heilanstalt in Männedorf am Zürcher See, die es unter dem Namen Bibel- und Erholungsheim immer noch gibt.

Doch nicht alle waren mit dieser Praxis der Dorothea glücklich. Die Ärzte sahen ihr Monopol auf Heilung bedroht, obwohl sie sich nie angemaßt hat selber heilen zu können und auch nie gesagt hat, dass man bei körperlichen Krankheiten nicht zum Arzt gehen soll.

Und die Pfarrer nahmen daran Anstoß, dass sie als Frau in dieser Heilanstalt Predigten für die Kranken hielt. Doch sie setzte sich gegen alle Kritik durch.

Sie war eine außergewöhnliche Frau. Sie selbst war aber sehr demütig. Sie beschwerte sich nie, dass viele Kranke durch ihr Gebet geheilt wurden – ihre Rückenleiden aber sich nie besserte. Sie ertrug es in Demut.

Sie betonte immer wieder, dass es Gott ist, der heilt, nicht sie. Und dass die Heilung an der Seele viel bedeutsamer sei als die Heilung am Leib. Die Sündenvergebung ist das entscheidende.

Es ist wie in der Geschichte aus der Lesung aus dem Markus-Evangelium. Die Heilung des Gelähmten war für viele spektakulär. Aber das entscheidende für Jesus war ja vielmehr, dass diesem Kranken die Sünden vergeben wurden.

Die körperliche Heilung war nur eine Illustration, eine Sichtbarmachung einer inneren Heilung, nämlich in dem seine Sünden vergeben wurden.

Wenn wir die Stelle im Jakobus-Brief uns nochmals anschauen, dann erkennen wir, dass Jakobus von beidem spricht: sowohl von der Heilung der Krankheit als auch von der Vergebung der Sünden. Es geht also sowohl um körperliche als auch um seelische Heilung. Und oft hängt das eine mit dem anderen zusammen.

Die heutige Medizin geht immer mehr davon aus, dass viele Krankheiten psychosomatisch bedingt sind. Dass also körperliche Leiden häufig eine psychische / seelische Ursache haben. Das steht auch im Hintergrund der biblischen Erfahrung, weshalb Jakobus beide Ebenen betont. Das eine nicht auf Kosten des anderen.

Wenn also jemand krank ist, der solle die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen. Sie sollen für sie beten und sie mit Öl salben. In der katholischen Kirche ist dies das Sakrament der Krankensalbung oder auch genannt die „letzte Ölung“.

Das dient als Zeichen für die Vergebung der Sünden auf dem Totenbett, damit man gereinigten Gewissens ins ewige Leben eintreten kann.

Die reformierten Kirchen praktizieren dies in der Regel leider nicht, obwohl dies ja ausdrücklich hier in der Bibel steht. Das Öl – Olivenöl – war in der biblischen Zeit ein Heilmittel, mit dem man körperliche Wunden und Schmerzen linderte. So verband beispielsweise der barmherzige Samariter im Gleichnis den Verwundeten auf der Straße mit Öl.

Und auch in der so genannten Aussendungsrede Jesu, als er die Jünger ausgesandt hat um den Menschen das Evangelium zu predigen, heißt es: „Und die Jünger zogen aus und predigten, man solle Buße tun, und trieben viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund.“ (Markus 6,12f.)

Öl war also ein Heilmittel. Aber Öl war noch mehr als das. Mit Öl wurden die Könige und die Priester gesalbt. Und die Salbung mit Öl war ein Zeichen, dass Gott den Menschen in der Kraft des Heiligen Geistes mit besonderen Gaben und Aufgaben ausrüstet.

Auch Jesus wurde – nicht mit Öl, sondern mit dem Heiligen Geist – gesalbt, weshalb er auch als Jesus der Gesalbte genannt wurde. Oder auf Hebräisch: Jesus, ha Maschiach. Oder auf Griechisch: Jesus, der Christus. Christus bedeutet schlichtweg so viel wie „der Gesalbte“.

Wenn also der Kranke im Namen des Herrn mit Öl gesalbt werden soll, dann heißt das so viel wie, dass dem Kranken der Geist Jesu Christi, also der Geist Jesu des Gesalbten, teilhaftig werden soll. Dass Jesus ihn heilen und segnen möge. Und zwar heilen an Leib und Seele.

So schreibt Jakobus folgerichtig weiter: „und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“ Der Herr – nicht also derjenige, der betet – wird ihn von seiner Krankheit heilen und der Herr wird die Sünden vergeben.

Körperliche Krankheiten können viele Ursachen haben. Und auch die Heilung kann auf verschiedene Weisen erfolgen: mittels der modernen Medizin, aber auch mittels des Gebets wie wir es hier aus dem Jakobus Brief gehört haben.

Doch so wichtig die Heilung an körperlichen Krankheiten auch sein mag: das ist nicht das Entscheidende. Denn wie wir bei Dorothea Trudel gesehen haben: ihre Rückenverkrümmung wurde nicht geheilt. Nicht immer werden unsere Krankheiten geheilt, wie sehr wir das auch wollen. Letzten Endes liegt es in Gottes souveränem Willen, ob, wann und wie unsere Krankheiten geheilt werden.

Und vor allem: unser Körper wird vergehen, er ist der Vergänglichkeit unterworfen. Egal wie sehr wir uns darum bemühen unseren Körper jung und fit zu halten:

Wir werden eines Tages sterben und unser Leib wird vergehen. Die körperliche Heilung kann nicht das Ziel schlechthin sein.

Ich war vor ein paar Tagen in Zürich und habe am Hauptbahnhof ein riesengroßes Werbeplakat von einer Krankenversicherung gesehen. Der Werbeslogan lautete: „Weil Gesundheit alles ist.“ Die Versicherung hat es auf den Punkt gebracht, was viele von uns denken und was zum Beispiel während der Corona-Zeit zum Mantra schlechthin erhoben wurde: Dass die Gesundheit absolut das wichtigste ist.

Doch für Gott ist Gesundheit nicht alles. Für ihn ist unsere Seele viel entscheidender. Denn während unser Körper vergeht, bleibt unsere Seele, und zwar für die Ewigkeit. Unsere Seele nehmen wir mit in die Ewigkeit.

Daher ist es so wichtig, dass wir unsere Seele nähren und pflegen, und ja, dass wir auch immer wieder zum Seelenarzt gehen, damit wir dort immer wieder geheilt werden.

Die Bibel nennt die Heilung der Seele als „Vergebung der Sünden“. Im Laufe unseres Lebens sammelt sich viel Ballast in unserer Seele an. Der Grund liegt darin, dass wir von Gott uns getrennt haben, dem Urheber und Ziel unseres Lebens. Aus diesem Grund belasten und beschmutzen wir uns selbst mit allerlei Fehlverhalten – Gott, unseren Nächsten und uns selber gegenüber. Jeder von uns hat offene und heimliche Sünden. Schuld, die wir mit uns herumtragen, oft auch unbewusst. Jeder von uns hat Abgründe.

Und es gibt nur einen Seelenarzt, der uns von unseren Sünden heilen kann. Es ist nicht die Psychologie, auch nicht der Psychiater, auch nicht irgendwelches esoterisches Geheimwissen. Sondern es ist allein die Vergebung der Sünden, die uns Jesus Christus zuspricht. Er allein hat die Vollmacht dazu, wie die Geschichte des gelähmten Mannes aus dem Markus Evangelium zeigt. Er allein kann unsere Sünden vergeben, weil er allein unsere Schuld am Kreuz bezahlt hat. Durch Ihn geschieht Heil und Heilung unserer Seele, die bis in die Tiefen und Untiefen unseres Lebens reichen. Nur er kann uns fit machen für die Ewigkeit, für die Gemeinschaft mit Gott.

Jakobus macht uns Mut unsere Krankheit und unsere Sünde ins Licht zu bringen: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde ...“ Nicht wahllos vor alle Menschen,

nicht auf Facebook, Tik Tok und Instagram. Sondern vor die Ältesten, vor dem Kirchgemeinderat. Sinnbildlich stehen diese für unsere Nächsten, die wir bitten dürfen für uns zu beten.

Mein Vorgänger im Amt hat die Krankensalbung mit Öl und mit Gebet gemeinsam mit einem Kirchgemeinderat praktiziert. Gerne möchte ich das Ihnen und Euch auch anbieten. Krankheit bringt häufig auch eine soziale Isolation mit sich. Man versteckt diese gerne vor den anderen. Jakobus macht uns Mut, diese ehrlich und offen ans Licht zu bringen. Natürlich nur vertrauenswürdigen Personen, aber diesen umso mehr.

Doch vor allem bei unseren persönlichen Sünden, ist es noch wichtiger, dass wir unsere Verschwiegenheit und unsere Schweigespiralen durchbrechen. Auch hier: es geht nicht darum vor jedermann schamlos all unsere Abgründe und Verfehlungen offen zu legen. Aber zugleich ist es doch wichtig, wozu Jakobus uns ermutigt: „Bekennet also einander eure Sünden.“ D.h. durchbrecht euer Schweigen, die euch innerlich auffressen kann.

Es gehört zur Seelenhygiene dazu, unsere Schuld immer wieder offen zu legen und um Vergebung zu bitten. In erster Linie Gott gegenüber. Doch es kann auch helfen unseren Nächsten unsere Sünden und unsere Schuld zu bekennen. Und auch damit können Sie / könnt ihr zu mir kommen. Als Pfarrer unterliege ich einer strengen Schweigepflicht.

All dies sind Angebote Gottes, die er uns macht um befreit zu werden: von unseren körperlichen aber und vor allem auch von unseren seelischen Leiden.

Dorothea Trudel hat in einem seelsorgerlichen Brief an einem ihrer Patienten folgendes geschrieben: „Was nun deinen kränklichen Körperzustand betrifft, so bin ich nach eigener Erfahrung so wie nach Gottes Wort überzeugt, dass derjenige nur, der sich dem Herrn Jesu ergibt, dass der auch durch Ihn heil werden kann. Gibt es denn wohl ein anderes Mittel um die Sünde herauszuschaffen? O nein! Nur das Blut des Herrn Jesu besiegt alle Kraft der Sünde und heilt von allem Gebrechen.“

Ihm, der die Kraft hat zu heilen und der die Autorität hat Sünden zu vergeben,  
Ihm, Jesus Christus, sei Lob, Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen

*Pfr. Gergely Csukás*